

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

[illegible] . . . . 30 h

Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5·—
mit Postversand . . . K 6·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Dienstag, den 15. Oktober 1918. Nr. 277.

TELEGRAMME.

Kabinettswechsel in Oesterreich.

Graf Sylva Tarouca Ministerpräsident

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 14. Oktober.

Das heutige „Fremden-Blatt“ meldet:

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird sich in allernächster Zeit der Kabinettswechsel in Oesterreich vollziehen.

Freiherr von Hussarek tritt zurück und an seiner Stelle wird Graf Sylva Tarouca Ministerpräsident. Die Ernennung wird noch Anfang dieser Woche erfolgen.

Weiters heißt es, daß die Absicht besteht, Hofrat Dr. Lammasch und Abg. Prof. Dr. Redlich wichtige Ressorts in der Regierung anzuvertrauen.

Wien, 14. Oktober.

Die „Wiener Mittags-Zeitung“ meldet:

Der Kaiser hat den Rücktritt Baron Hussareks angenommen und den gewesenen Ackerbauminister Grafen Sylva-Tarouca mit der Bildung des Kabinettes betraut.

Die Delegationen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 14. Oktober.

Der Heeresausschuß der österreichischen Delegation ist heute um 4 Uhr nachmittags zusammengetreten.

Morgen tagt der auswärtige Ausschuß der ungarischen Delegation und am 16. Oktober der auswärtige Ausschuß der österreichischen Delegation.

Das Expose Graf Burians.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 14. Oktober.

Graf Burian wird in seinem Expose den Standpunkt Oesterreich-Ungarns in der Friedensfrage genau präzisieren und zusammenfassende Erklärungen über die aktuellen Geschehnisse sowie über die Durchführung des Selbstbestimmungsrechtes abgeben. Der Notenaustausch mit Wilson bildet den Kern der Darlegungen des Ministers des Aeußern.

Die Kanzlerkrise in Deutschland.

Enthüllungen über den Brief des Prinzen Max.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 14. Oktober.

Die Stelle des Briefes des Prinzen Max von Baden, an der die Sozialdemokraten Anstoß nehmen, lautet:

„Auch ich wünsche natürlich eine möglichste Ausnutzung unserer Erfolge. Im Gegensatz zu der sogenannten Friedensresolution, die deutlich ein Kind der Angst und der Berliner Hundstage war. Ich wünsche eine möglichst große Vergütung in irgendeiner Form, damit wir nicht zu arm werden. Belgien bleibt, einem so schlauen Gegner gegenüber, wie es England ist, das einzige Objekt. Wir sind durch die Dummheit der Alldeutschen und der Friedensresolution in gleicher Weise geschädigt worden.“

Dem gegenüber erklärte Prinz Max den Parteiführern, daß er seitdem umgelernt habe. Außerdem habe er seinerzeit eine Denkschrift gegen den verschärften U-Bootkrieg verfaßt, was ihn genügend entlaste. Im übrigen sei er bereit, sofort zurückzutreten, wenn er das Vertrauen der Sozialdemokraten nicht mehr habe. Die Sozialdemokraten Scheidemannscher Richtung wären auch geneigt, keine politischen Konsequenzen aus dieser Briefstelle zu

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 14. Oktober 1918. Wien, 14. Oktober 1918.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Stellenweise Artillerie- und Patrouillenkämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere zurückgehenden albanischen Truppen hatten Nachhut- und Bandenkämpfe zu bestehen.

Im Raume nördlich Nisch dauern die Rückzugskämpfe fort, an denen sich auch die Zivilbevölkerung beteiligt. Besonders starker feindlicher Druck macht sich im Moravatal fühlbar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei den k. u. k. Truppen keine grösseren Kampfhandlungen.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 14. Oktober 1918. Berlin, 14. Oktober 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Vorstösse des Gegners gegen die Kanalfront beiderseits von Douai wurden abgewiesen. Der Feind, der vorübergehend in Atbigy au bac eindrang, wurde im Gegenstoss wieder hinausgeworfen. Nordöstlich von Cambrai sind stärkere englische Angriffe zwischen Bouchain und Haspres gescheitert. Südlich von Solesnes säuberten wir ein aus den letzten Kämpfen noch verbliebenes Engländernest.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Nördlich der Oise wurden erneute Angriffe der Franzosen bei und südlich von Aisonviller abgewiesen. Nördlich von Laon und an der Aisne stehen wir in unseren neuen Stellungen. Die erfolgreichen Kämpfe der letzten Tage am Chemin des dames und in den Stellungen an der Suippes, vor denen der Feind in fast täglich wiederholtem vergeblichen Ansturm schwere Verluste erlitt, haben hier ebenso wie auf dem Schlachtfeld in der Champagne die glatte Durchführung der Bewegungen ermöglicht.

Heeresgruppe Gallwitz:

Beiderseits der Maas keine grösseren Kampfhandlungen. In erfolgreichen Angriffsunternehmungen nahmen wir kleinere, nach Abschluss der Kämpfe des 12. Oktober noch vom Feinde besetzt gehaltene Stellungsteile wieder.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

ziehen, und die Verantwortung des Kanzlers gelten zu lassen, daß er umgelernt habe, hätte nicht der Reichskanzler in seiner Antrittsrede vor dem Reichstag erklärt, er habe dieselben Anschauungen, die er jetzt äußere, schon seit jeher gehabt und brauche nicht umzulernen.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei mit Staatssekretär Scheidemann an der Spitze beschlossen, die Frage, ob die Sozialdemokraten weiter mit dem Kanzler zusammenarbeiten wollen, der Entscheidung der Fraktionssitzung zu überlassen, die Dienstag um 2 Uhr zusammentritt. Der Adressat des Briefes, Prinz Alexander zu Hohenlohe, lebt als Schwerleidender seit Jahren in der Schweiz und ist ein weltbekannter Pazifist. Der Brief wurde dem gelähmten Prinzen, nachdem er ihn in seinem Garten empfangen und gelesen hatte, von einem Diener entwendet. Der Brief soll demnächst im Wortlaut in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" mit einer Erklärung des Prinzen veröffentlicht werden.

Die Frage der Nachfolgerschaft.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 14. Oktober.

Als Nachfolger des Prinzen Max von Baden kommt in erster Linie Vizekanzler von Payer, in zweiter Linie Staatssekretär Erzberger in Betracht.

Doch könnte auch Scheidemann von der Mehrheit den Auftrag zur Kabinettsbildung erhalten.

Die Antwort Deutschlands an Wilson.

Befriedigender Eindruck in Amerika.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 14. Oktober.

Die Antwort Deutschlands an den Präsidenten Wilson ist unterwegs.

Nach Kenntnisnahme des auf indirektem Wege bekannt gewordenen Wortlautes der deutschen Note wird in offiziellen Washingtoner Kreisen erklärt, auf den ersten Blick scheine die Note eine vollständige Annahme der Wilson'schen Bedingungen und eine befriedigende Beantwortung seiner Fragen zu enthalten.

Jubel in England.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 14. Oktober.

Die deutsche Antwort auf die Note Wilsons ist in London Samstag abends bekannt geworden und hat in allen Theatern, Kinos und Konzerten große Begeisterung hervorgerufen. Die Nationalhymne wurde gesungen, die Vorstellungen mußten unterbrochen oder überhaupt beendet werden.

Allgemein herrscht die Ansicht, daß das Ende des Krieges nur mehr eine Frage von kurzer Zeit sei.

Die Sonntagsblätter sind der Meinung, daß Wilson von der Entente nicht die Zustimmung zu einem Waffenstillstand erlangen werde, ohne Garantien, die es verhindern, daß Deutschland seiner Niederlage entgehe.

Gemeinsames Vorgehen der Allierten

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 14. Oktober.

Wie „Daily Express" meldet, werden innerhalb der Entente Verhandlungen über ein gemeinsames Auftreten der Alliierten bei Beantwortung des deutschen Vorschlages fortgesetzt. Französische, englische und italienische Staatsmänner haben nach vorhergehender Prüfung der Sachlage ihre einheitliche Stellungnahme festgelegt.

Weiters will das Blatt wissen, dass seitens des französischen und englischen Kabinetts vor der endgiltigen Beschlussfassung die Abhaltung einer gemeinsamen Konferenz der [illegible]liierten beschlossen worden sei.

Japan erklärt sich mit Wilson solidarisch.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 14. Oktober.

Nach Tokioter Meldungen hat sich die japanische Regierung mit Wilson und seinen Bedingungen solidarisch erklärt.

Besserung unserer Valuta in der Schweiz.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 14. Oktober.

Infolge der Annahme der Wilsonschen Programmpunkte durch die Zentralmächte erfolgte Samstag an der Berner Börse ein weiterer Sturz der Rüstungs- und Kriegsindustriewerte, während Friedenspapiere stiegen.

Auch der deutsche Markt ist in der Schweiz gegen andere neutrale Länder in den letzten beiden Tagen besonders gestiegen.

Die österreichische Valuta ist von 45 auf $47\frac{1}{2}$, die deutsche auf $77\frac{1}{2}$ gestiegen.

Die Beschiessung von Lille.

Eine Note Deutschlands an Frankreich.

Berlin, 14. Oktober. (KB.)

Die deutsche Regierung ersuchte die Schweizer Regierung, der französischen Regierung vorzuschlagen, im Interesse der Bewohner der nordfranzösischen Städte von einer Beschiessung der grösseren Städte abzusehen und ihre Verbündeten gleichfalls dazu zu veranlassen. Falls die französische Regierung auf den Vorschlag nicht eingehe, könne die deutsche Regierung die Verantwortung für die Leiden der Bevölkerung, die die Folge der vernichtenden feindlichen Beschiessung aller grösseren und kleineren Ortschaften hinter der deutschen Front sind, nicht übernehmen.

Ein Hilferuf Montenegros.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 14. Oktober.

Wie das „Berner Tagblatt" erfährt, hat sich Montenegro mit einem flehenden Hilferuf an die Schweiz um Lebensmittel gewendet, da die Bevölkerung dem Hungertode preisgegeben sei.

Finnische Annäherung an Schweden.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Malmö, 14. Oktober.

Meldungen aus Helsingfors zufolge ist innerhalb der finnischen Regierung eine Annäherung an Schweden bemerkbar geworden. Gerüchte über eine Umorientierung der finnischen Regierung wollen wissen, dass Finnland die Absicht habe, die Alandsinseln zugunsten Schwedens zu räumen.

Reise von Vertretern des Polenklubs nach Warschau.

Wien, 14. Oktober. (KB.)

Den „Polnischen Nachrichten" zufolge ist über telegraphische Einladung des Warschauer Regentschaftsrates an den Polenklub, einen Vertreter zwecks wichtiger Besprechung zu entsenden, das Präsidium des Polenklubs mit dem Obmann Tertil an der Spitze gestern nach Krakau abgereist, von wo die Weiterreise mit den gleichfalls eingeladenen Vertretern des Klubs der Sozialdemokraten und Nationaldemokraten erfolgt.

Lokalnachrichten.

Eine polnische republikanische Partei wurde in Krakau gegründet.

Der Postdirektor von Krakau, Herr Anton Nikodemowicz, ist gestern hier gestorben. Der Verblichene erfreute sich in Krakau allgemeiner Wertschätzung.

Die Einstellung der Nordbahnzüge und zwar der Schnellzüge 9 und 10 in der Strecke Wien—Krakau sowie der Personenzüge Nr. 27 und 28 in der Strecke Wien—Oderberg bleibt wegen Fortdauer der Grippeerkrankungen unter dem Bahnpersonal bis auf Weiteres aufrecht.

Wetterbericht vom 14. Oktober 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
13./10.	9 h abds.	743	13·2	10·7	windstill	3/4 bewölkt	—
14./10.	7 h früh	745	12·5	8·3	„	ganz bew.	Nebel
14./10.	2 h nchm.	744	16·3	14·2	„	1/2 heiter	—

Witterung vom Nachmittag des 13. bis Mittag des 14. Oktober: Meist bedeckt, ruhig, warm.

Prognose für den Abend des 14. bis Mittag des 15. Oktober: Vorwiegend heiter, warm.

Kleine Chronik.

Eine Verfügung des deutschen Generalgouverneurs in Warschau hebt für Reisen im deutschen Okkupationsgebiet den Passzwang auf.

Der Kongress der von den Zentralmächten unterdrückten Völker, welcher am 10. ds. in Paris hätte stattfinden sollen, wurde auf unbestimmte Zeit verschoben. Wie „Bataille" erfährt, erfolgte die Verschiebung des Kongresses auf Wunsch der französischen Regierung, in Genfer Koalitionskreisen aber wird behauptet, dass die Verschiebung des Kongresses von der amerikanischen Regierung gewünscht wurde.

Oberstleutnant Popelka, der Kommandant des k. u. k. Infanterieregimentes Nr. 5, wurde für die hervorragende Führung seines Regimentes bei Verdun mit dem Orden Pour le merite ausgezeichnet.

Verschiedenes.

Zur Aufklärung über englische Gefangenenbehandlung. Verschiedentlich ist bereits darauf hingewiesen worden, dass die Kriegsgefangenen in England schlecht behandelt werden, und dass Unterkunft und Verpflegung alles zu wünschen übrig lässt. Trotzdem wird in deutschen Kreisen immer wieder die Ansicht verbreitet, dass die deutschen Gefangenen in England in Uebereinstimmung mit den Anschauungen über britische Gentleman-Manieren gut und anständig behandelt werden. Leider entspricht dies nicht den Tatsachen. In kurzen Worten einige Streiflichter über die Zustände in englischen Offiziersgefangenenlagern. Die Ausbeutung der Gefangenen geschieht namentlich durch die „Army and Navy Stores" Ltd., an die der Kantinenbetrieb vergeben ist. Diese Gesellschaft fordert enorm hohe Preise. Auf die teueren Preise werden ausserdem noch 20 v. H. für den sogenannten Kantinenfonds aufgeschlagen, aus dem die Unkosten des Lagers bestritten werden. In den Baracken des Lagers Holyport verschimmeln die Anzüge. Ein englischer General, der das Lager besuchte, war entrüstet über die Zustände; geändert wurde aber nichts. Die Baracken sind so schlecht gebaut, dass in Türen und Fenstern grosse Risse klaffen, die Dächer sind undicht, zwischen den Dielen wächst das Gras hindurch. Im Winter herrscht in den leichten Bauten grosse Kälte, Wasser in Waschbecken und Karaffen ist dauernd gefroren. Persönliche Schikane der englischen Lageroffiziere, die nicht zu den Seltenheiten gehören und zum Beispiel im Lager Dyffryn Aled zum englischen Programm zu gehören scheinen, tragen wesentlich dazu bei, die Stimmung der Kriegsgefangenen herabzudrücken. Kein Wunder, wenn die aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Deutschen in höchstem Grade darüber erstaunt sind, dass die Meinung über angebliche gute englische Gefangenenbehandlung in der deutschen Heimat Glauben und Verbreitung finden kann.

Kinderbriefe an den Kaiser.

Wir konnten erst kürzlich den Wortlaut einiger Briefe wiedergeben, die Kinder nach der Rückkehr vom gesegneten Ferienaufenthalte in Ungarn an den Kaiser gerichtet haben. Heute liegen uns wieder einige rührende Dokumente kindlichen Dankes und kindlicher Anhänglichkeit vor:

So schreibt die kleine Marie Reichert aus Teplitz-Schönau:

„Lieber, guter Herr Kaiser!

Indem ich, Marie Reichert, in Ungarn als Kind zu Gast war und den 29. September in meinem Elternhause eintroffen bin, fühle ich mich sehr gesund und kräftig, und spreche ein hundertfaches Vergeltsgott aus!"

Eine Schülerin der Bürgerschule in Simmering schrieb:

„Lieber, guter Herr und Kaiser;

Durch das Kaiser Karl-Wohlfahrtswerk verbrachte ich sechs köstliche Wochen in Gatalja in Südungarn. Dort ist es mir sehr gut gegangen. Ich kam zu sehr lieben Leuten, einem Herrn Rittmeister und seiner Familie. Ich wurde dort wie ein eigenes Kind behandelt und habe sechs Kilogramm zugenommen. Da ich ein armes Kind bin und noch drei kleinere Geschwister habe, ist es mir noch nie so gut gegangen. Ich werde die schöne Zeit in Gatalja nie vergessen. Ich weiss, lieber, guter Kaiser, ohne Ihrer und der lieben, guten Kaiserin ihrer Anregung am Wohlfahrtswerk hätten wir Wiener Kinder wohl nie die Gelegenheit gehabt, sechs Wochen auf dem Lande zu verbringen. Darum nehme ich mir den Mut und will mich bei Ihnen, hochverehrtester Herr und Kaiser, aus ganzem Herzen sehr, sehr bedanken. So sehr ich auch nachdenke, ich finde viel zu wenig Worte dazu, um Ihnen, wie ich möchte, zu danken. Aber ich bitte den lieben Gott alle Abende, er möge doch den schrecklichen Krieg beendigen, der Ihnen, hochverehrtester Kaiser und hochverehrteste Kaiserin, so viele grosse Sorgen bereitet. Zurück nach Gatalja sehne ich mich, denn es kann ja das letztemal gewesen sein, dass ich am Lande war. Ich habe auch recht viel Ungarisch gelernt.

Mit nochmals vielem, vielem Dank küsse ich im Geiste Ihnen hochverehrtester Kaiser und unserer hochverehrtesten Kaiserin die wohltätigen Hände und verbleibe in denkbarer Ehrfurcht Elisabeth Peregrini.

Der Rapidtank.

Mit diesem Worte haben amerikanische Fachzeitschriften die neue Tanktype bezeichnet, die sich in der Abwehrschlacht der Entente zwischen Marne und Aisne die Popularität in den alliierten Staaten erkämpft hat.

Wir wissen aus den Kriegsberichten, daß die Schlacht vom Anfange an durch besondere taktische Merkmale gekennzeichnet war, denen auch die zweifellose Ueberraschung und Ueberrumpelung deutscher Frontteile zuzuschreiben ist. Es war ein Kampf neuer Art. Eine Tankschlacht mit einem neuen Modell dieser Kriegsmaschine. Generalissimus Foch stützte seine Gegenoffensive auf ein gewaltiges Aufgebot von Sturmwagen, hinter deren Wirkung die Artillerie völlig zurücktrat. Die deutschen Kampfberichte meldeten, daß man die Zahl der eingesetzten Tanks auf etwa 800 schätzte, diese Zahl war auf eine Kampffront von 45 Kilometern verteilt. In Bataillonsbreite fuhren immer etwa acht Tanks daher, in vielen Fällen aber auch bedeutend mehr. In den wogenden Getreidefeldern, über die trockenen Wiesen kamen die kleinen, neu konstruierten Kampfwagen gedeckt und flink vorwärts.

Die deutsche Front zwischen Aisne und Marne war noch kein ausgebautes Stellungssystem und durch Hindernisse nur wenig geschützt. Gräben, Hohlwege, Stacheldrähte, Trichterzonen, Mauerreste, die nicht so einfach zu überwinden sind, gab es nur spärlich im Marnebogen. Daher konnten die Rapidtanks erfolgreich abschneiden, in der Nähe verblüfften sie und unterstützten einander durch ihre große Anzahl. Auch hatten diese raschen Sturmwagen als Schrittmacher der Angriffstruppe die Artillerie des Gegners der Vorbereitung der Schlacht enthoben. Eine sehr große Anzahl heftigster Sturmangriffe erfolgte, wie aus den deutschen Kriegsberichten hervorgeht, tatsächlich ohne jede Artillerievorbereitung von seiten des Feindes, so daß die gegnerischen Batterien sich einfach zur Gänze der Niederhaltung der deutschen Zuschübe von Mann und Material, der Bekämpfung der deutschen Artillerie usw. widmen konnten. Wie gesagt, eine neue Form der Schlacht, gegeben durch die erste gelungene Anwendung von Sturmwagen, die eine große Geschwindigkeit im Kampfgelände entwickelten.

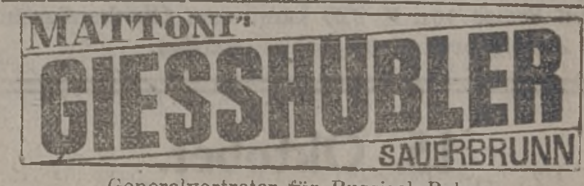
Die ersten gepanzerten Sturmwagen, die die Engländer nach dem Plane ihres vor kurzem bei einem Fluge tötlich verunglückten Konstrukteurs, Erfinders und Automobilfabrikanten Page bauen ließen, waren richtige feuerspeiende Ungetüme. Bei ihnen legte man Wert auf möglichst starke artilleristische Armierung und wuchtige Fortbewegungsart. Der endlose Kettenantrieb lief bei diesen ersten Tanks längs der ganzen äußersten Kontur des etwa einer Doppelpyramide gleichenden Wagenkörpers hin, auf beiden Seiten selbstverständlich. Der leitende Gedanke dabei war, daß, wo der Tank auch irgend ein Hindernis berühren möge, stets diese Berührung durch einen Teil seines Antriebselementes erfolgen sollte. Die Steuerung erfolgte durch zwei Steuerräder, die, ziemlich sinnreich erdacht, abseits des Wagenkörpers verlegt wurden. Sie waren mit scharfen Rändern versehen, so daß sie dem Tank selbst in weichem Boden die Richtung geben konnten, weil er sie, ganz so wie ein Boot sein Steuer, mittels eines Gelenkstückes nachschleppte. Dies hatte natürlich den Nachteil, daß, sobald die Räder durch einen Treffer beschädigt wurden, der Tank einfach steuerlos wurde. Immerhin haben diese Anfangskonstruktionen nicht ohne Erfolg manövriert. Allerdings war ihre Geschwindigkeit eine minimale, nämlich die eines rüstigen Fußgängers. Sie schnitten durch ihr ungeheures Gewicht wohl Sturmgassen in die deutschen Drahthindernisse, drückten Brustwehren und Unterstände zusammen, aber infolge ihrer Schneckenlangsamkeit nahm sie die deutsche Artillerie leicht und bequem aufs Korn und erledigte sie bei jedem Angriffe dutzendweise, wenn es auch Tankmannschaften gab, die wiederholt ihre schwierigen Aufgaben lösen konnten. Zweifelsohne hat die Ententekampfleitung auch den Fehler der ersten Tanks erkannt, ihre geringe Geschwindigkeit.

Man ging daran, den Rapidtank zu bauen. Er ist auch die Type, die in der neuen Marneschlacht erfolgreich war. Natürlich mußte vor allem das Gewicht des Sturmwagens herabgesetzt werden. Das ging auf Kosten der Panzerung, der Größe und endlich der Armierung und Besatzung. Die neuen englischen Rapidtanks haben nur je zwei Mann Besatzung, der Raupenantrieb läuft über große Führungs- und Antriebsräder, jedoch nicht über die ganze Kontur der Maschine, sondern nur entlang eines Chassis von bescheidenen Abmessungen. Die endlose Kette ist daher sehr gekürzt worden, dadurch ist ein bedeutend verbessertes Verhältnis zwischen Last- und Kraftarm erzielt und das Resultat ist die erhöhte Fortbewegungsgeschwindigkeit des Ganzen, die natürlich auch noch durch das verringerte Gewicht sehr gefördert wird. Ueber den Motor verlautet, daß es ein gewöhnlicher Vierzylinder-Benzinmotor wie bei einem Automobil ist. Während der Mechanismus des alten Tanks einen eigens geschulten Lenker beanspruchte, kann der Rapidtank von jedem Wagenchauffeur gesteuert werden, da sowohl das Lenkrad, als auch der Schalt- und Bremsmechanismus genau dem Kraftwagen entsprechen. Auf das Chassis ist eine Panzerzelle aufgesetzt, die im vorderen, niedrigeren Teile dem Lenker, im rückwärtigen turmförmigen Abschnitte dem Schützen Raum gibt. Armiert ist der Tank bloß mit einer 37 mm-Schnellfeuerkanone oder mit 2 Maschinengewehren. Die Franzosen geben der Panzerkammer ihrer Schnelltanks eine gewölbte Panzerdecke, die Engländer gehen wohl von der Ansicht aus, daß das ganze etwa ein Stück beweglichen Schützengrabens darstellen soll und häufen daher auf das sehr dünne Blechdach ihrer Rapidsturmwagen Sandsäcke auf.

Bei den Franzosen sollen 14 Tankregimenter gebildet worden sein. Der Nachteil des kleinen Tanks ist der, daß er keine derartige dynamische Wirkung ausüben kann, wie sein schwerer Vorfahre. Die Taktik der gegnerischen Tankangriffe beschränkte sich deshalb auch bloß darauf, mit einem Teile der Sturmwagen die Infanteriestellungen zu flankieren, Maschinengewehrnester matt zu setzen und der eigenen Infanterietruppe festen Halt zu geben, während ein anderer Teil der Wagen rasch gegen die Artilleriestellung des Feindes vorstößt, überraschend in die Batterien einzubrechen versucht und sie dadurch an der Abgabe von Sperrfeuer hindert. Diese Taktik wurde zum Teil in den ersten Tagen der Schlacht vor Amiens Anfangs August mit Erfolg beobachtet.

Auch die Amerikaner bauen Rapidtanks. Der englische „Motor" berichtet über den Bau eines leichten raschen Tanks in den Werken des ehemaligen Friedensapostels Henry Ford in Detroit. Dieser Tank soll auch nur für zwei Mann Besatzung bestimmt sein. Er ist in derselben Art lenkbar wie ein Automobil.

Eingesendet.



Sport.

„33. F. C." (Budapest)—„Cracovia" 3:3, Halbzeit 2:1. Vor einer Rekordmenge von Zuschauern lieferten sich die Rivalen einen bis zum letzten Augenblick spannenden, im schärfsten Tempo geführten Wettkampf. „Cracovia", durch Dąbrowski und Cikowski verstärkt, zeigte sich heute noch mehr überlegen als gestern und bedrängte zeitweise sehr stark, doch erwies sich wieder die ungarische Verteidigung als schier unüberwindliches Bollwerk. Auch heute begann das von Herrn Lustgarten gut geleitete Wettspiel mit halbstündiger Verspätung. Anfangs wechselnde Angriffe, die in der 15. Minute zu einem ergebnislosen Korner gegen die Gäste führten. Wenige Minuten später wird ein Elfmeterstoss gegen Ungarn gegeben. Zsak anerkennt die Notwendigkeit nicht und verlässt das Tor, Poznański sendet ein (1:0 für „Cracovia"). In der 29. Minute erzielen die Gäste aus einer harmlos aussehenden Situation den Ausgleich (1:1), in der 32. Minute lässt der „Cracovia"-Tormann den Ball aus der Hand ins Tor rollen (2:1 für Ungarn). Dąbrowski verschuldet einen Elfmeterstoss, den Zsak einschiesst, doch vermag der glücklich plazierte Tormann die „Bombe" unter tosendem Jubel der Zuschauer zu halten. In der ersten Minute der zweiten Halbzeit führt eine prächtige Kombination Jałowiecki-Mielek zum schönsten Tor des Tages. Auch Zsaks grosse Kunst ist hier zu schwach (2:2). In der vierten Minute wird Kałuża im Strafraum regelwidrig behindert, Poznański verwandelt den Strafstoss (3:2) für Cracovia. In der 31. Minute hält Zsak einen überaus scharfen Schuss Mielechs in einwandfreier Manier. Immer mehr drücken beide Teile auf das Tempo; in der 39. Minute erfolgt aus einem Elfer gegen Cracovia der Ausgleich und dieses Resultat wird trotz beiderseitiger höchster Anstrengungen nicht mehr geändert. Bei den Gästen waren neben Zsak wieder der rechte Half und der rechte Verbindungsstürmer sowie beide Backs sehr gut. Bei Cracovia sind die Stürmer, Cikowski und Dąbrowski lobend zu erwähnen. Prochowski ist noch immer nicht in seiner besten Form. Kornerverhältnis 4:1 für „Cracovia".

Für den Haushalt.

Mitteilung des Obst- und Gartenbauvereines für das deutsche Elbetal in Böhmen.

Die Aufbewahrung von Weintrauben.

Um die Weintrauben längere Zeit ganz frisch und mit ihrem vollständigen Geschmacke zu erhalten, werden die Trauben mit einem Stückchen Rebholz abgeschnitten und dann in eine Wasser gefüllte Flasche mit dem Rebholzende gesteckt. Auf einem Gestell hängend gehalten und bei kühler Temperatur in einem dunklen Raume aufbewahrt, dauern diese Trauben monatelang.

Einsäuern von Kraut.

Die Krauthäuptel werden gut gereinigt, der Strunk ausgeschnitten, das geschnittene Kraut wird entweder in einem Schaffel mit dem erforderlichen Salz gemischt und dann erst in den Krautbehälter eingeschlichtet und festgestampft, oder direkt in den Behälter gefüllt und mit dem erforderlichen Salz überstreut und fest eingestampft; man rechnet auf 5 Kilogramm 75 Gramm Salz, mehr Salz verdirbt den Geschmack. Beim Feststampfen sammelt sich obenauf Wasser an, das abgeschöpft und weggegossen werden muß. Bedeckt wird das Kraut mit gesunden grünen Krautblättern und mit einem Holzdeckel, der mit einem nicht zu schweren Stein beschwert wird.

Diese Anweisungen sind enthalten im Obst- und Gemüse-Einsiede- und Verwertungsbuch unseres Fachmannes, das in 6., vermehrter und durch Abbildungen erläuterter Auflage — das 38. Tausend — neu erschienen ist. Der Bezug zum Preise von K 2'20 kann vom Obstbauverein in Aussig bestens empfohlen werden.

15. Oktober.

Vor vier Jahren.

Die Kämpfe südöstlich von Przemyśl nehmen an Ausdehnung zu. — Ostende und Brügge wurden von den Deutschen besetzt.

Vor drei Jahren.

Im Nordosten keine grösseren Ereignisse. — An der Tirolerfront starkes Artilleriefeuer. — Unsere Truppen dringen in Serbien weiter vor. — Im Westen nur kleinere Unternehmungen.

Vor zwei Jahren.

Der siebenbürgische Grenzraum ist fast ganz vom Feinde gesäubert. — In Wolhynien schwillt die feindliche Kampftätigkeit neuerlich an. — Ein italienischer Vorstoss auf die Höhen östlich von Sober wurde durch Artillerie vereitelt. — Oestlich der Maas zeitweise heftiges Geschützfeuer.

Vor einem Jahre.

Die Operationen auf der Insel Oesel schreiten günstig vorwärts. — Auf dem Monte San Gabriele und im Wippachtale erhöhte Kampftätigkeit. — Ein starker englischer Angriff an der Scarpe wurde abgewiesen. — In der Champagne und an der Maas heftige Artilleriekämpfe.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium
(Rynek gl. A—B. Nr. 39).

Montag, den 14. Oktober: Prof. Dr. J. Flach: „Polens Auferstehung".
Dienstag, den 15. Oktober: Red. K. Czapiński: „Der Mensch als Maschine".
Mittwoch, den 16. Oktober: Red. Dr. A. Beaupré: „Von Zola bis Romain Rolland".
Donnerstag, den 17. Oktober: Prof. A. E. Balicki: „Rydel".
Freitag, den 18. Oktober: Dr. H. Raabe: „Biologische Probleme".
Samstag, den 19. Oktober: Prof. Dr. J. Reiss: „Mozart"; am Klavier Prof. St. Lipski.
Eintrittspreis 80 Heller; Schülerkarte 50 Heller.
Monatskarten zu K 15'— und K 9'—.
Beginn 7 Uhr abends.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki.
Beginn 7 Uhr abends.
Montag, den 14. Oktober: „Fürs Glück" von St. Przybyszewski.

Spielplan des Allgemeinen Theaters.
Beginn 7 Uhr abends.
Montag, den 14. Oktober: „Rose von Stambul".

Spielplan des jüdischen Theaters.
Bocheńska 7. — Direktion: R. JAKOB.
Montag, den 14. Oktober: „Die Weiber". Operette in 4 Akten von A. Schorr.
Beginn präzise 7½ Uhr abends.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Abwesenheit Erwin Engels: Dr. Otto Rank. Drukarnia Ludowa in Krakau.